

# OTTO PIENE & FERNANDO ARRABAL

## IM LICHT

### DER POESIE UND GESTE

von

ANTE GLIBOTA1

»Du weißt, dass Du mich zu solchen Höhen erhoben hast und mich mit solcher Macht und Herrschaft ausgestattet hast, wie Homer sie dem großen Jupiter verliehen hat«<sup>2</sup> so könnten sich der Dichter und Dramatiker Fernando Arrabal und der Multi-Media Künstler Otto Piene gegenseitig ansprechen, in Anlehnung an den berühmten Austausch zwischen Plinius dem Jüngeren und Octavius Rufus. Dabei würden sie ihre gegenseitigen Komplimente zum Ergebnis ihrer Kollaboration in dem vorliegenden bibliophilen Meisterwerk Die Nächte des Heliogabal<sup>3</sup> wiedergeben, das zehn großartige unveröffentlichte Gedichte von Fernando Arrabal und elf bestechende Lithographien von Otto Piene enthält, die hier zu einem verschmelzen.

Diese beiden bedeutenden Persönlichkeiten in der Welt der Kunst und Literatur haben sich hier zu einer beispiellosen kreativen Geste zusammengefunden.

Arrabal und Piene, jeder in seinem Bereich, gehören zweifellos zur kreativen Avantgarde unserer Zeit. Beide verfügen über eine Vielzahl künstlerischer, literarischer, plastischer und philosophischer Ausdrucksmöglichkeiten.

Dies eint sie in ihrer kreativen Substanz, wie auch in ihrem Streben nach einer universellen Kunst - einer freien, unteilbaren, grenzenlosen Kunst. In vergleichbarem Alter haben sie, jeder für sich eine Umgebung geschaffen, die sie nährt und die die Amplitude jener Wellen aufzeigt, die die ganze Bandbreite ihrer Kreativität und ihres künstlerischen, literarischen, plastischen und multi-dimensionalen Einflusses durchziehen, wobei sie dennoch immer zur Zelebrierung spielerischer kreativer Aktionen bereit sind. Beide sind Exilanten, unermüdliche Reisende, oder vielmehr Künstler-Literaten, die jene Kraft und Ausdauer besitzen, die die Erfahrung der Reise zur Lebenserfahrung werden lässt, zu dem kreativen Akt, der ihre einzigartige Position ausmacht.

Fernando Arrabal, zusammen mit Eugene Ionesco und Samuel Beckett, perpetuiert in unsere Zeit diese maßgebende, unumstrittene und unzertrennliche Trilogie der globalen Dramaturgie in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, mit über einhundert Theaterstücken über denen die Sonne nie untergeht während sie auf allen Bühnen des Erdballs gespielt werden. Mit einem Dutzend von Kult-Filmen, die den Geist unserer Zeit kennzeichnen, wie auch mit seinem bemerkenswerten Oeuvre als Romancier und Lyriker bietet er uns eine Fülle von Reflexionen und gleichsam eine Philosophie von Stimmungen, entstanden aus seinen Schriften, Filmen, Bildern, Skulpturen und Photographien als die Erlangung eines möglichen Konsensus zwischen den kreativen Handlungen und den darin erzielten Schlussfolgerungen.

Der Philosoph, der sich zu Allem und Jedem äußert, mit seiner eigenen Wissenschaft und präzipierten Intuitionen bildet die Schlüsselfigur in Fernando Arrabals Universum. Seine Sprache, die kapriziöse Bewegung von Körpern, rhythmisiert durch plötzliche körperliche und verbale Pirouetten, erobert die Erinnerung und offenbart ein rhetorisches Genie, das durch einen französisch-iberischen Charme gekennzeichnet und mit dem Makel eines „britischen Akzents“ behaftet ist, wie er dies selbstabwertend mit einem Lachen bezeichnet, und dabei doch viele betört. Obschon er sich manchmal über viele Dinge auslässt und von einem Thema zum anderen wechselt, geschieht dies

nie flüchtig oder oberflächlich, sondern er geht immer in erstaunliche Tiefen, wie dies die zehn Gedichte zu Otto Piene deutlich illustrieren.

Die Geschichte hat ihm manchen Streich gespielt, Travestien der Unwägbarkeit in seinem Falle und auf seinem persönlichen Weg. Doch auch Fernando Arrabal hat der Geschichte Streiche gespielt durch die Metamorphosen seines Lebens - mit seinen Schmerzen und Leiden, seinen Leidenschaften und Träumen, seinen Exzessen, die so in seine Zeit gehören - halb Vorahnung, halb Auflehnung - und die in seiner Lyrik, seiner Prosa und Bildhauerei Ausdruck finden und damit ein Spiegelbild und das riesige Oeuvre eines ewigen Urwaldes bilden. Otto Piene hingegen hat die europäische Nachkriegs-Avantgarde durch die Gründung der Gruppe »Zero« nachhaltig geprägt, zuerst gemeinsam mit Heinz Mack und später mit Günther Uecker, und dadurch dass er die grundlegenden Fragen zur Vision einer zukünftigen Kunst aufgeworfen und neue Wege aufgezeigt hat, auf denen viele der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts ihm folgten und sich neu ausrichteten, darunter Künstler wie Lucio Fontana, Yves Klein, Piero Manzoni, Jean Tinguely, Daniel Spoerri, Jesús Rafael Soto, Enrico Castellani, Pol Bury, Arman, Christian Megert, François Morellet, Piero Dorazio..., denen sich neue Visionen und neue Perspektiven im Sinne einer künstlerischen Kohärenz eröffneten.

Die Wiedervereinigung europäischer Künstler um ein solches künstlerisches Projekt bedeutete nicht nur die Gründung der Gruppe »Zero« sondern vielmehr die Stunde Null für die Wiedergeburt eines Europas der Künste durch die Darbietung seiner kreativsten Entwicklungen, in dem Bemühen die geteilten Menschen, Völker und Nationen nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges wieder zusammenzuführen. Sie taten dies mit Hilfe ihres probatesten Mittels, der Botschaft der Kunst, mit der sie die jungen Menschen zu gewinnen suchten für das Streben nach einem freudvollen Frieden und einer Zukunft gemeinsamen Wohlstands und universeller Eintracht.

Die Gruppe »Zero« war in der Tat gleichzeitig Samenkorn und Nukleus einer europäischen Erneuerung nach dem Nullpunkt des Unheils, des Argwohns und der Schuld. Dieser Augenblick wurde zum Augenblick der Hoffnung durch die Bereitschaft das deutsche Volk aus seiner Quarantäne, seinem Untergang und seiner psychologischen Verunsicherung zu befreien und es wieder in die Reihe großer Nationen aufzunehmen durch seine Künstler und mit der Unterstützung der bedeutendsten Künstler innerhalb der europäischen Avantgarde jener Zeit.

So wurde die Gruppe »Zero« selbst Europa, in gewissem Sinne die spontane Gründung eines Europas der Künste, wie es dieses politisch oder institutionell zuvor nie gegeben hatte. Die Bedeutung der Gruppe »Zero« fand ihre Anerkennung auf Grund ihrer ästhetischen und kreativen Innovationskraft. Noch heute, mehr als fünfzig Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1957, veranstalten die bedeutendsten Museen der Welt große retrospektive Ausstellungen für die Gruppe und ihre Mitglieder um darzulegen welchen wichtigen Beitrag sie zur Entwicklung der künstlerischen Landschaft ihrer Zeit geleistet haben und welchen großen Einfluss sie auf die Kunst nachfolgender Generationen gehabt haben.

Otto Piene, der nur wenig Interesse an der Verwertung seiner künstlerischen, kreativen, organisatorischen oder gar kommerziellen Erfolge hatte, zog es vor auf Wanderschaft zu gehen und den Atlantik zu überqueren, um in den USA neue Grenzen aufzutun, in denen er seine plastischen und multi-medialen Studien durch die Naturwissenschaft, Technologie und Raumforschung als neue Experimentierfelder und Visionen erweitern konnte.

Mit der Begründung der »Sky Art« Bewegung, einer Kunstform, die sich den

Weiten des Alls und den Milliarden von Erdenbürgern widmet, hat er neue Grenzen geöffnet mit dem Ruf nach »More Sky«, einer prophetischen Arbeit die schon Teil seiner Reihe »Fliegende Menschen« aus den Jahren 1951-1952 gewesen war, und später seiner »Licht-Ballete«, die in seinem ‚Labor-Atelier‘ in Düsseldorf im Jahr 1957 entstanden und die, nach Pienes Meinung, „Taschen-Universen“ oder „Maquettes des Universums“ enthielten, wie er sie schon damals erdacht und mit geringen Mitteln vorgezeichnet hatte.

Otto Piene zog 1964 in die Vereinigten Staaten, zuerst an die Universität von Pennsylvania und danach an das Massachusetts Institute of Technology (M.I.T.) in Cambridge, Massachusetts, wo er zum Direktor des Center for Advanced Visual Studies (CAVS) berufen wurde, einer Einrichtung, der er fünfundzwanzig Jahre vorstand und die bis heute ein bedeutendes Zentrum für die globale Forschung und Entwicklung und für die Diskussion und Verbreitung visueller Ideen am Schnittpunkt von Kunst, Wissenschaft und Technologie geblieben ist.

Mit seiner Arbeit am M.I.T. hat Otto Piene sich als Künstler, Lehrer, Theoretiker und Philosoph der Ästhetik hervorgetan und sich als Vorreiter der »Sky Art« Bewegung etabliert durch seine »Sky Events« und seine Happenings, die in der internationalen Kunstszene große Aufmerksamkeit fanden. Es kann keinen Zweifel an den Verknüpfungen zwischen der Gruppe »Zero« und der ebenfalls von Otto Piene begründeten »Sky Art« geben; sie sind in der Tat ganz offensichtlich. In beiden spürt man die kreative Atmosphäre im Umfeld des Künstlers, der ganz bewusst und im Verlauf seiner gesamten Karriere das Konzept einer partizipatorischen Kunst als eine unersetzliche und lebendige Kunstform entwickelt und verbreitet hat, als eine Philosophie und als ein Glaubensbekenntnis zu einem fortschrittlichen und künstlerischen Universum und für eine kreative, dynamische, poetische und inspirierende Lebenserfahrung.

In seinen zehn Gedichten „taucht“ Fernando Arrabal tief in das eigentliche Wesen der Kunst von Otto Piene ein, in den ganzen Reichtum und die erschöpfende Komplexität dieser Kunst und der vielen Pioniertaten, die neue Perspektiven und Wege für die künstlerischen Entwicklungen in unser Gegenwart eröffnet haben. Otto Piene, der Wegbereiter der deutschen Avantgarde nach dem Zweiten Weltkrieg, wird in die Kunstgeschichte eingehen als einer der produktivsten Erforscher des Lichts und der beste Erbe jener Erfahrungen, die schon am Bauhaus gemacht wurden, und als jemand der gleichzeitig vielen der neuen Erkenntnisse und innovativen Ausdrucksweisen in der Kunst seinen unbestreitbaren Stempel aufgedrückt hat.

In den extravaganten Gedichten von Arrabal wird Piene zum Lichtschlucker, zum Erforscher der Abgründe, Vulkane und Mini-Kosmen gesalbt. Damit wird das ganze Ausmass seines labyrinthischen Werkes, seiner Erforschung der Illusion des Lichts, der himmlischen Unendlichkeit und des Nichts zum Ausdruck gebracht, um uns so, durch seine kreative Geste, zu ermöglichen, die Ganzheit der Geschichte zu erfassen und ihren inneren Gang zu verstehen als Bewusstsein und kreativen Akt.

Arrabal kennt Pienes Arbeit mit dem Feuer, die er in seinen Gedichten reflektiert. Das Feuer in seiner poetischen und mystischen Form ist erleuchtend und verzehrend zugleich. In seiner divinatorischen und symbolischen Form erhält es reinigende Kraft und evoziert eine spirituelle Bedeutung der Extreme zwischen Himmel und Hölle.

Die poetische Sprache Arrabals ist bewusst umsichtig - ein ehrgeiziges Ziel verfolgend, den Dialog suchend, nach einer befreiten Geste strebend, die im Stande wäre die plastische Sprache Pienes zu dekodieren und in sie

einzudringen, und so dem Ziel einer Interpretation des eigentlichen und unabänderlichen Wesens des Dichters näher zu kommen. Der Dichter fragt sich wie diese legere und harmonische Präzision, diese Promptheit der skulpturalen Geste, die gleichzeitig so weise und so vielfältig - gleichsam klassizistisch - zeitlos und gänzlich befreit, zutiefst subtil und geschmeidig erscheint, in poetische Sprache gefasst werden könnte, ohne die Modernität des unverwechselbaren arrabalischen Ausdrucks zu verlieren.

Das zentrale Motiv der zehn Gedichte ist das Licht, welches das Mysterium und das Intime umfängt und das Arrabal mit Pienes Farbschema des Regenbogens assoziiert. Die Pinselftriche erscheinen als Blitze und als das gleißende Feuer einer brennenden Leinwand, mit einer Magie die an den Traum eines heiligen Ritus erinnert, in dem das Körperliche sich in das Spirituelle wandelt, sich leuchtende Gipfel aus einem endlosen Meer erheben und im Licht der glitzernden Wellen sich Berge und die epileptische Natur in ihrer Choreographie widerspiegeln.

Die Gemeinsamkeit zwischen den Bildern und Worten von Piene und Arrabal ist offensichtlich. Arrabal vertieft sich in Pienes emblematischen Arbeiten während Piene mittels seiner skulpturalen Geste die Sprache übersetzt, die Arrabals poetische Kadenz inspiriert. Sie erlangen so eine wunderbare poetisch-visuelle Entente, basierend auf der gemeinsamen Leidenschaft, die für den überwältigenden Erfolg dieser beiden parallelen künstlerischen Erfahrungen verantwortlich ist.

In den elf Lithographien, die Fernando Arrabals Gedichte begleiten, legt Otto Piene seine Arbeitsweise offen. Mittels einer graphischen und bildlichen Geste bemüht sich der Künstler um die Wiederherstellung einer Harmonie in der menschlichen Umwelt, durch die Verwendung einfacher, jedoch kraftvoller und bedeutsamer Formen, obschon er mitunter auf die Komplexität surrealistischer Formen anspielt, um dem Geist Arrabals näher zu kommen.

Piene sinniert gründlich über Arrabals Gedichte bevor er sie mit seinen klaren und schlichten Gesten begleitet. Er kommt zurück mit sparsamen Mitteln der Form und Farbe und setzt sie ein ganz so wie es der poetische Rhythmus Arrabals erfordert. Weder zu viel noch zu wenig, wie es der protestantischen Pflicht entspricht! Dieses könnte in der Tat eines von Pienes künstlerischen wie existentialistischen Credo sein, eine Maßgabe die der Künstler selbst seinem Werk zuordnet, wenn er sagt: „um die Bedeutung, auf die man bestehen muss, aufzuzeigen, legen wir unsere mentalen Prozesse in der Entwicklung dieser Projekte offen, seien es Installationen, Sky Events oder Plastiken...“

So erscheinen sie als eine Abfolge von intuitiven und profunden Zeugnissen seiner Kreativität. Diese Abfolge offenbart ein Bewusstsein in dem Ideen klare und nachvollziehbare, konzeptionelle wie visuelle Umsetzungen erfahren. Manfred Schneckenburger hat Recht wenn er darauf hinweist, dass Piene „das klassische Tafelbild in ein Instrument zum Einfangen, Strukturieren, Nuancieren einer immateriellen optischen Energie verwandelt hat. Aber er war auch der rationell kalkulierende, umsichtig operierende, methodisch vorgehende Organisator - oder Magier? - der Elemente Feuer, Luft und Licht. Er wurde der präziseste künstlerische Stratege für die diversen Kreuzungen des Tafelbildes mit den neuen Verfahren, Licht, Feuer und Rauch in das Procedere einzubeziehen“.<sup>5</sup>

Es ist gerade diese künstlerische Kontinuität, die mir half, deren außerordentliche Breite und einzigartigen Charakter zu entdecken, durch genaue Beobachtung während unserer „Reisen“, durch die Aufenthalte in unmittelbarer Nähe beider Protagonisten dieses Buches und durch unsere gemeinsamen Abenteuer jenseits der Reisen, Kontinente und unterschiedlichsten Räume.

Otto Piene hat diese Lithographien geschaffen in dem er, ohne jeden Zwischenschritt, direkt auf die Platte zeichnete und dadurch die Kadenzen und farblichen Nuancen mit großer Präzision festlegen konnte. Die luminöse Transparenz, das Equilibrium und die Effluenz, wie auch die ontologische Meditation, führen zu einer neuen Dimension der Frische, der Verspieltheit und Plastizität, die gleichzeitig erfüllt ist von einem Hauch jener Stille, die der Künstler während seiner Arbeit stets bewusst bewahrt.

Die Meisterschaft des lithographischen Ateliers von Stephane Guilbaud in Paris, in dem die Edition gedruckt wurde, hat wesentlich zum optimalen Ergebnis beigetragen. Wir haben mit Stephan Guilbaud seit vielen Jahren mit ausgezeichneten Ergebnissen zusammengearbeitet, was seine herausragende Stellung in dieser Technik und Kunstform bestätigt, eine Stellung die er zweifellos sowohl auf der französischen wie auf der europäischen Ebene behauptet.

Abschließend haben wir das große Glück bei diesem Buch mit Jörg W. Ludwig zusammenarbeiten zu können. Er hat die Übersetzungen in die englische und deutsche Sprache besorgt, nicht nur für die Gedichte sondern auch für diese Einführung und damit zum Genuss, den dieses Buch bereiten mag, wesentlich beigetragen, durch den eleganten Fluss seiner Sprache und deren Rhythmen, die wie ein Wasserstrahl aus einem Brunnen strömt. Selbst die Sprache von Fernando Arrabal, in deren Metrum ein Echo der Antike mitschwingt, fließt ,auch in den Übersetzungen, weiter wie ein Fluss, der die Farben der Zeit in sich trägt. Pienes Formgebung und Arrabals rhythmisierte Prosodie verharren so in einem faszinierenden Vertigo.

Paris, 15. Juni, 2014 (v): 1. Gidouille, 141 von E'P.

---

1 Kunst - und Architekturhistoriker und außerordentliches Mitglied der Academie Europeenne des Sciences, des Arts et des Lettres.

2 Epistel des Plinius d. J., Buch I und IV der Ausgabe Garnier Freres, Paris, 1920.

3 Delight Editions, 2014

4 Die Neue Nationalgalerie Berlin und die Deutsche Bank Kunsthalle in Berlin veranstalten gleichzeitig, beginnend am 16. Juli 2014,

Ausstellungen von Otto Piene; ebenso die Quadriennale Düsseldorf in der Langen Foundation (April bis August 2014. Das Guggenheim Museum,

New York widmet eine Ausstellung der Gruppe Zero, beginnend am 10 Oktober 2014, anschliessend das Stedelijk Museum in Amsterdam und der

Martin-Gropius-Bau in Berlin ab März 2015.

5 Manfred Schneckeburger, Otto Piene, Bilder und Lichtballett, veröffentlicht im Katalog der Galerie Schoeller, Düsseldorf, 1987

